

Finsterwalde 28. März 2015, 02:42 Uhr

## Mit Praxiswissen zurück an die Uni nach Jena

Sebastian Meißner auf Zwischenstopp bei der EEpL GmbH

FINSTERWALDE Junge Menschen zieht es in die Ferne, aber ebenso zurück in die Heimat. Vorausgesetzt, es bieten sich interessante Aufgaben, eröffnen sich Perspektiven. In der Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz (EEpL) ist man froh darüber, dem 26-jährigen Sebastian Meißner zunächst ein Jahr lang ein vielseitiges Betätigungsfeld geboten zu haben. In der Hoffnung, dass Sebastian irgendwann dauerhaft in der Region bleibt.



Sebastian Meißner und Katrin Jäser, eine seiner Mitstreiterinnen bei EEpL im zurückliegenden Jahr. "Sebastian hat sich sehr eingebracht in die Arbeit, das Jahr war top", so die Kollegin.

Foto: Böttcher

Zunächst heißt es jedoch für den aus Falkenberg stammenden und heute in Elsterwerda wohnenden jungen Mann, wieder zu seiner Uni nach Jena zu gehen – um dort zu promovieren. Das sei schon immer sein Ziel gewesen, sagt Sebastian, der im Jahr 2008 am Friedrich-Stoy-Gymnasium in Falkenberg sein Abitur abgelegt hatte.

Nach dem Studium der Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität begab er sich auf die Suche nach einem Arbeitsfeld in der Praxis. Mit dem Bachelor- und dem Master-Abschluss in der Tasche wollte er theoretische Erkenntnisse auf dem Gebiet der Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung in der Praxis auf den Prüfstand stellen beziehungsweise neues Wissen erlangen. In seiner Masterarbeit hatte er sich mit der Frage der Bildungsrendite beschäftigt, also ergründet, ob sich eine Investition in Bildung im Zuwachs an Einkommen niederschlägt.

Auf die Entwicklungsgesellschaft Energiepark Lausitz GmbH in Finsterwalde stieß Sebastian Meißner durch Tipps aus der Region und schließlich die eigene Recherche. "Ich war begeistert, was EEpL als Arbeitsmarktdienstleister und in den verschiedensten Projekten anbietet und welches Netzwerk der Metall- und Elektroindustrie allein in Finsterwalde und Massen existiert", so der junge Mann. Die Möglichkeiten, die sich hier für Arbeitnehmer böten, hätten ihn überrascht. Dafür mehr Marketing zu betreiben, halte er für unbedingt angebracht.

"Irgendwie habe ich den Eindruck, dass es in Sachsen besser gelingt, das Positive und den Stolz darauf deutlich zu machen. In Brandenburg scheint mir negatives Denken irgendwie tradiert zu sein." In einem Jahr seiner Tätigkeit bei der EEpL in Finsterwalde konnte sich Sebastian Meißner vielseitig betätigen. Von Antragsverfahren für Projekte, der Auswertung des Bürgerarbeitsprojektes "Begegnungszentrum Juselhalle" in Finsterwalde über die Arbeit mit Schülern der 8. Klasse der Oscar-Kjellberg-Oberschule im EEpL-Kompetenzzentrum bis hin zu einem Vortrag vor Unternehmern zur Arbeit mit Menschen aus schwierigem sozialem Umfeld reicht die Palette. Dass die soziale Herkunft eines Menschen in Deutschland noch immer der stärkste Einflussfaktor auf dessen Bildungsweg ist, rückte er in diesem Zusammenhang ins Bewusstsein. Dass Arbeitskräftemangel zunehmend den Blick für bisher unbeachtete Kompetenzen von Menschen freimacht, fand Sebastian Meißner in der Erzählung eines Unternehmers bestätigt. Ein Schüler, der wegen seiner schlechten Noten zunächst ganz unten in der Schublade der Bewerber gelandet war, gehöre jetzt zu den Azubis

mit den besten Noten. Er habe deshalb eine Chance bekommen, weil sich nach den vorliegenden Papieren kein besserer Bewerber gefunden hatte. Unternehmen dabei zu unterstützen, sich auch schwierigeren Zielgruppen zuzuwenden, sieht der Soziologe als eine wichtige Mission von EEpL. "Es ist einfach schade, wenn jemand durch den Bewerbungsprozess nicht durchkommt, weil er dort seine Fähigkeiten gar nicht zeigen kann", weist er auf die Notwendigkeit hin, genauer hinzuschauen, was Menschen wirklich leisten können.

Ab dem 1. April beginnt für Sebastian Meißner eine neue berufliche Etappe am Lehrstuhl für Schulpädagogik und Schulentwicklung der Friedrich-Schiller-Universität in Jena. In spätestens vier Jahren will er von dort mit einem Doktor-Titel im Gepäck zurück in die Region kommen. Schließlich habe seine Frau Christin in Elsterwerda ihre Arbeitsstelle, Familie und Freunde leben hier. Diese Verankerung sei wichtig für beide. Das Jahr bei der Entwicklungsgesellschaft in Finsterwalde sei eine gute Vorbereitung mit vielen neuen Erfahrungen gewesen. Sebastian Meißner lobt das kollegiale Miteinander. Den Kontakt zur EEpL will er auf alle Fälle halten und hat schon mal einen Mitgliedsantrag bei der Akademie für Unternehmensgestaltung abgegeben.

Gabriele Witschorke, Leiterin des Trainingszentrums bei EEpL, ist froh, dass das Unternehmen und Sebastian Meißner dank der Finanzierung über die Innovationsassistenten-Richtlinie des Brandenburger Arbeitsministeriums und der Unterstützung der Sparkassenstiftung Elbe-Elster-Land zusammenfinden konnten. Sie hofft, dass der junge Mann von Jena wieder zurück in die Region kommt. Vielleicht sogar zur EEpL GmbH? Sebastian will das keinesfalls ausschließen.

Gabi Böttcher

## Jüngste Kommentare

---